Dresden, 1880.

Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 50 Pfge. durch die Post 1 Mark 75 Pfge. Einzel-Nummer 10 Pfge.

Auflage 35000 Exempl.

Für die Rückgabe eingesendeter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärtiger Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Bureau d. „Invalidendank". — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

25. Jahrgang.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Abds. 6 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt nur an Wochentagen: Gr. Meißnergasse Nr. 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von mir unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postvorschuß. Acht Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfge.

Das Bankgeschäft von Koppel & Co. befindet sich Schloss-Strasse 19, Ecke der Sporergasse.

Magazin einf. u. feiner Uhren deutscher und fremder Fabrikate **Robert Krahmer** (sonst A. Masing) Marienstrasse 23 (Udluft's Restaurant). **Atelier für Reparaturen unter Garantie.**

DAS DRESDNER 1863 GEGRÜNDETE: SPRACH-COLLEGIUM & ÜBERSETZUNGS-BUREAU — ALTMARKT 23, II. ETAGE

bietet Damen wie Herren jeder Alters- und Kenntnissstufe durch separate Zirkel- und Sokusstunden alle Vortheile zu einer praktischen Ausbildung im Französischen, Englischen, Deutschen, Italienischen, Russischen etc. Das von der Theilnehmeranzahl abhängige Honorar beträgt meist noch unter ½ Mk. pro Stunde. Solostunden Lectionen von Mk. 1,35 an zwischen früh 6 und Abds. 10 Uhr zur Verfügung. Anmeldungen gef. persönlich zu bewirken. Sprechzeit v. 1—2 Uhr, event. Abds. u. Sonnt. Vorm., woselbst der Prospect des Coll. einzusehen ist. DAS DIRECTORIUM.

Nacht-Telegramme.

Türkei. Die Kollektivnote trifft nächsten Sonntag in Konstantinopel ein. Da die Uebergabe in Athen gleichzeitig erfolgen soll, die Ankunft in Athen aber erst Mittwochs erfolgen kann, so findet die Uebergabe erst Ende nächster Woche statt. — Die Pforte lehnte eine Spezialkommission unter Abdekin Pascha zur Berathung der Reformen für die asiatische Türkei.

Nr. 192. Witterung vom 9. Juli: Barometer 709 Millim., seit gestern 2 Mill. gefallen. Thermometertag. n. Reaum.: 15½° W., niedr. Temp. 13° W., höchste 24° W. Ost- Nord. Vorm. schwül. Nachm. starkes Gewitter. Abds. heit.

Aussichten für den 10. Juli: Ziemlich heiter, warm, stellenweise Gewitter, sonst trocken.

Sonnabend, 10. Juli.

Politisches.

Von den Beschlüssen, die der Bundesrath vor seiner Vertagung gefaßt hat, wird nachträglich auch einer bekannt, der ein allseitiges Interesse beansprucht. Der Verein der Agrarier hatte um Abänderung des Münzgesetzes und um Einführung der Doppelwährung petitionirt. Der Bundesrath hat dies jedoch abgelehnt und zwar einstimmig: es verbleibt also bei der Goldwährung. Dieser Beschluß ist zwar bedauerlich, aber recht wohl begreiflich. Fürst Bismarck zeigte sich im vorigen Jahre ziemlich geneigt, auf die Doppelwährung einzugehen. Er ließ die Verkäufe deutschen Silbers in London einstellen, er brachte die Thalerstücke wieder in Umlauf, er knüpfte mit den bei der Währungsfrage vorzugsweise betheiligten Großmächten vertrauliche Unterhandlungen behufs einmüthigen Vorgehens an. Namentlich also mit Frankreich und Nordamerika. Leider erwiesen sich diese Staaten sehr wenig entgegenkommend, sie antworteten ausweichend. Allein aber kann Deutschland nicht vorgehen. Das brachte den Reichskanzler zu dem Entschlusse, die Abschaffung der Goldwährung und ihre Ersetzung durch die Doppelwährung zunächst liegen zu lassen. Ist an sich jedes Experiment in Münzfragen für die gesammten Wirthschaftsverhältnisse eines Landes gefährlich, hat die schwere Krisis, die Deutschlands Erwerbsleben seit 1873 bis jetzt durchzumachen hatte, einen Hauptgrund in den groben Fehlern, die bei der Einführung der Goldwährung begangen wurden, so wachsen diese Gefahren bei einem einseitigen Vorgehen. Es blieb dem Fürsten Bismarck und dem Bundesrathe Nichts übrig, als zunächst alle Abänderungen des Münzgesetzes zu vertagen. Aufgeschoben ist aber nicht aufgehoben. In Frankreich wie Amerika wird sich über kurz oder lang die Ueberzeugung Bahn brechen, daß nur in gemeinsamer Erledigung dieser Frage mit Deutschland und zwar im Sinne der Doppelwährung ein Abschluß der Münzunsicherheiten und Geldschwankungen zu finden ist. Wir müssen daher vorläufig mit in den Kauf nehmen, daß die Entwerthung des Silbers anhält, daß der deutsche Silberbergbau nicht mehr so lohnende Erträge abwirft, daß die Herrschaft der „Goldenen Internationale" die arbeitenden Völker in der Zinsknechtschaft erhält. Eine weitere Ausprägung der Silbermünzen hingegen wird sich wohl kaum umgehen lassen. Es fehlt in einigen Gegenden Deutschlands an kleinen Silberscheidemünzen. Ein Gesetzentwurf, welcher eine erhöhte Ausprägung von solchen bezweckte, blieb vom Reichstag unerledigt. Sobald aber durch die Volkszählung Ende dieses Jahres ein beträchtlicher Bevölkerungszuwachs constatirt sein wird, hat ohnedies eine Mehrausprägung von Silbermünzen zu erfolgen, um den auf jeden Kopf fallenden Betrag davon zu beschaffen.

Ein erfreuliches Bild, daß in der That das Erwerbsleben in Deutschland aus den trüben Zeiten des Stillstandes und Rückganges zu erneuter Thätigkeit erwacht ist, bietet die Handelsstatistik bezüglich der Ausfuhr vaterländischer Erzeugnisse. Diese Statistik erstreckt sich auf die 5 ersten Monate dieses Jahres, verglichen mit dem gleichen Zeitraum des Vorjahres! In sehr vielen und recht bedeutsamen Zweigen der deutschen Arbeit ist die Ausfuhr gestiegen: bei Baumwollengarn und baumwollenen Strumpf- und Posamentierwaaren, Soda, Eisenfabrikaten aller Art, besonders Eisenbahnschienen, Fortepianos, Bier, Branntwein, Käse, Stärke, Salz, Syrup, Steinkohlen und Coaks, Schweinen und Schafen u.s.w. Es fehlen zwar in dieser Liste einige schwer wiegende Industrien, aber soviel geht aus ihr hervor, daß das mit Vorliebe vorgehaltene Schreckbild der Freihändler: die Schutzzölle vertheuerten der deutschen, auf Export arbeitenden Industrie ihre Rohmaterialien und die Halbfabrikate so, daß sie nicht mehr bestehen könne, auf Unkenntniß oder krassen Uebertreibungen beruht. Unsere deutsche Exportindustrie hat ein glänzendes Zeugniß ihrer Tüchtigkeit und Gesundheit abgelegt. Sie würde vielleicht noch mehr prosperiren, wenn jene Zölle nicht zur Erhebung gekommen wären, aber diese waren unerläßlich, um die nicht auf Export, sondern zur Versorgung des heimischen Absatzmarktes arbeitenden Industrien vor der Erdrückung durch die ausländische Concurrenz zu retten. Durch die Schutzzölle ist wieder Ermuthigung in unser Geschäfts- und Erwerbsleben gekommen. Die fleißigen Hände finden wieder Arbeit und Verdienst. Allerdings zeigt sich noch nicht jene Steigerung des Arbeitslohnes, welche als die glücklichste Folge der Schutzzölle anzusehen ist und nur sehr langsam und in abgeschwächten Verhältnissen folgt die Aufbesserung des Einkommens der arbeitenden Klassen den steigenden Mehreinnahmen der Unternehmer und Arbeitgeber — aber die unerläßliche Vorbedingung jedes Arbeitsverdienstes, daß es überhaupt wieder Arbeit und Gelegenheit dazu giebt, ist doch durch die Schutzzölle erfüllt worden. Eine weitere glückliche Folge der Schutzzölle, die Verbilligung der Lebensmittel, läßt allerdings noch sehr auf sich warten, da einerseits gleichzeitig eine Menge indirecter Steuern erhöht wurden, andrerseits uns die Gunst des Himmels nicht gerade eine sehr gesegnete Ernte beschert hat, so daß das Ausland uns mit seinem Ueberschuß an Brodstoffen versorgen mußte. Aber so schlecht, wie die Freihändler sie zu malen beflissen sind, fällt doch die Ernte in Deutschland nicht aus. Vielmehr lassen die amtlich angestellten Erhebungen auf eine recht leidliche Mittelernte in vielen Gegenden des Vaterlandes hoffen. Damit schwindet die Sorge vor einem weiteren Steigen der Kornpreise. Es bleibt nur zu wünschen, daß die Regierungen sich die Pflege der Erntestatistik künftig mehr angelegen sein lassen als seither. Saatenstands-Berichte werden von den Kornhändlern, also Privatleuten, notorisch viel rascher geliefert, als von den Regierungen. Namentlich ist unser Sachsen darin noch sehr gegen Preußen zurück, obwohl das landwirthschaftliche Vereinswesen bei uns hoch entwickelt ist und unsere Regierung darin ganz geeignete Organe besäße, um zuverlässige Berichte über Saatenstand und Ernteaussichten zu liefern.

Von Berlin aus wird die Nachricht lancirt, daß der deutsche Kardinal Hergenröther dazu ausersehen sei, mit dem Fürsten Bismarck in Kissingen erneute Verhandlungen über Herstellung des Friedens mit der römischen Kirche zu pflegen. Dem gegenüber weisen die evangelischen Kreise darauf hin, daß in solchen Verhandlungen mit der Papstgewalt der Staat stets den Kürzeren zieht, daß nie dabei etwas Gutes herauskommt. Ordne der Staat Preußen seine Verhältnisse und Gesetzgebungen so, daß seine katholischen Unterthanen keine Beschwerung ihres Gewissens, keine Verletzung ihres Glaubens empfinden, dann wird sich bald herausstellen, daß die preußischen Katholiken so gute katholische Preußen sind, daß sie den Aufhetzungen italienischer Priester kein Gehör schenken; dann fügt sich der Papst ganz von selbst in die Lage, die er nicht ändern kann. Was herauskommt, wenn ein Staat sich mit der Kurie in Unterhandlungen einläßt, dafür sollte das belgische Beispiel warnend genug sprechen. Die von dem Vatikan gegen Belgien bewiesene Doppelzüngigkeit ist so kraß, daß die ergebensten Anhänger des Papstes kein Wort der Vertheidigung finden. Sie sagen höchstens: „es kann nicht so sein — wird der Papst lügen? Unmöglich!" Die Thatsachen beweisen es aber. Der heilige Stuhl, der die Religion der absoluten Mehrheit zu repräsentiren vorgiebt, hat eine schwere moralische Niederlage erlitten, und davon sollte man in Berlin nicht die Nutzanwendung ziehen wollen?

Aus dem Oriente kommen, vielleicht blos zur Abwechslung, heute einmal recht friedlich klingende Nachrichten. Rußland soll sich mit China auseinandersetzen können. Ferner soll der englische Spezialgesandte Göschen den Sultan bewogen haben, seinen Widerstand gegen die Beschlüsse der Griechenkonferenz aufzugeben; auch solle der Sultan darauf verzichten, die Albanesen zur Empörung gegen Landabtretungen aufzustacheln. Das klingt recht hübsch, viel zu hübsch, als daß man es völlig glauben möchte. Viel glaubhafter ist es, daß die Griechen darauf verzichten, sich selbst in den Besitz des ihnen von Europa zugewiesenen Gebiets zu setzen. Der König von Griechenland hat in Paris selbst erklärt: sein Land sei zu schwach, um die Türken zu bezwingen, was selbst Rußland im Bündniß mit Rumänien, Serbien und Montenegro nicht fertig gebracht hätten. Die Griechen finden also, daß das beste Theil der Tapferkeit — die Vorsicht ist.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Berlin, 9. Juli. Der König von Griechenland ist heute früh von Paris kommend zu 2tägigem Aufenthalte hier eingetroffen. Mittags stattete ihm der deutsche Kronprinz einen Besuch ab und begab sich mit ihm nach dem Neuen Palais zu Potsdam.

Berlin, 9. Juli. Die Zersetzung innerhalb der Nationalliberalen greift immer weiter um sich. Miquel will bestimmt sein Abgeordnetenmandat niederlegen; er würde dann als Oberbürgermeister von Frankfurt a. M. Mitglied des Herrenhauses. Auch Abg. v. Bennigsen wird entweder auf sein Mandat zum Reichstag oder zum preußischen Landtag, vielleicht auf beide, für die nächste Zeit, verzichten.

Berlin, 9. Juli. Der deutsche Konsul in Beirut ist nach dem Gesammtwerken von Unruhen in Haifa telegraphisch ermächtigt worden, dorthin zu gehen und die Interessen der Deutschen wahrzunehmen. Den letzten Telegrammen zufolge ist die Ruhe daselbst hergestellt.

Straßburg, 9. Juli. Der Kaiser hat die Entbindung des Staatssekretärs Herzog von seinem Amte und die einstweilige Versetzung desselben in den Ruhestand genehmigt.

Frankreich. In dem Prozeß der Jesuiten der Sevresstraße vor dem Seinetribunal verwarf derselbe den vorgebrachten Verjährungseinwand gegen den Polizeipräfekten Andrieux.

Rußland. Der Forschungsreisende Przewalskoi ist sammt Gefolge von den Chinesen gefangen genommen worden.

Berliner Börse vom 9. Juli. Die Grundstimmung, welche noch immer zur Hausse neigt, läßt sich vorübergehend trüben, aber nicht verdrängen, trotz aller Bestrebungen, eine Baisse herbei zu führen. In der That liegt nichts vor, was eine solche gerechtfertigt erscheinen ließe, denn die offiziellen Nachrichten über die Wirren im Oriente und den türkisch-chinesischen Conflict sind ziemlich beruhigend. Namentlich auf auswärtige Berichte hin setzte die heutige Börse um Procente höher ein, als die gestrige geschlossen; dazu kamen höhere Glasgower Eisenmeldungen, welche die Montanwerthe günstig beeinflußten. So wurden Laurahütte, die gestern 119¾ notirten, in der Nachbörse mit 123 gehandelt. Von Banken gewannen Sächsische ¼, Dresdner nahezu 1, Leipziger Credit ½ und Leipziger Disconto 1¾ Proc. Von Sächs. Industrien stiegen Altenburg um 1¼, Lauchhammer um 1¾, Sächs. Gußstahl um 2, und Nähfaden um ¾ Proc. und blieben so Geld; auch Soldrig und Frister zogen Bruchtheile an. Dagegen gaben Strickmaschinen 1¼, Färberei Körner 1½ Proc. ab.

Lokales und Sächsisches.

— Der pensionirte Bahnwärter Joh. Kmoch, vormals an der Bodenbach-Dresdner Eisenbahnlinie, hat das allgemeine Ehrenzeichen erhalten.

— Se. Maj. der König wird am Montag Nachmittag 6 Uhr, per Equipage von Pillnitz kommend, auf dem Bundesschießen in Pirna eintreffen und einem Theile des Schießens und sodann dem am Abend stattfindenden großen Concert beiwohnen, welches von den beiden Pirnaer Kantoren Bieber und Künzel geleitet und von den sämmtlichen fünf dortigen Männergesangvereinen ausgeführt wird.

— In Markneukirchen, woselbst Se. Maj. der König in Fortsetzung seiner Reise durch das Erzgebirge und Vogtland von Bad Elster aus, wo der hohe Gast die Nacht verbracht hatte, früh 8 Uhr anlangte und gleichfalls reichen Festesschmuck und jubelnde Begrüßung fand, besichtigte er das Amtsgericht, sodann die Instrumentenfabriken von M. Schuster, sowie von Schuster und Paulus und endlich die im großen Schützenhaussaale vom Markneukirchner Gewerbeverein veranstaltete, überaus reich und schön ausgestattete Ausstellung von Musikinstrumenten und Musikwaaren; während der Zeit der Besichtigung concertirten die Fachschüler unter Leitung ihrer beiden Musiklehrer. — Ueber Giebendbrunn erreichte der König sodann mittelst Extrazuges Mautenkranz, woselbst er am Bahnhof feierlichst begrüßt ward und u. A. die Vorstellung von einer Anzahl Forstbeamten entgegennahm. Im Wildschhaus besuchte der König die Kirche und befuhr hierauf die reizende Waldstraße nach Wildenthal. Als Se. Majestät in Eibenstock einfuhr, empfing ihn Glockenklang, Musik und allgemeine Begeisterung. Im Rathhaus ward dann das aus 33 Couverts bestehende Dejeuner, zu welchem die Spitzen der Behörden, die Revierverwalter der Forstbezirke u. s. w. Einladungen empfangen hatten, eingenommen. Um 4 Uhr setzte sich Se. Majestät unter Glockengeläute zu Pferd und ritt, von den Revierverwaltern, gleichfalls zu Pferde, begleitet, auf den Auersberg; während dieses Rittes fiel starker Regen nieder. Dann ging die Reise über Sauschwemme nach Johanngeorgenstadt, woselbst der König Abends 8 Uhr, wiederum unter Glockengeläute, einzog. — Im Verlauf der Reise ward Sr. Majestät Vieles credenzt, das Sonderbarste war aber sicher ein — Magenbitterer! In der großen Schloßstraße in Glauchau ward dem König diese besondere Ueberraschung. Als der kgl. Zug am Geschäft des Herrn Richard Baumeyer vorbei kam, trat Herr Baumeyer an den Wagen heran und bot dem König in goldenem Becher einen Trunk echten Dr. Bergelt'schen Magenbittern an, den der hohe Herr etwas überrascht, aber freundlich annahm. Dieser Magenbitterer ist nun allerdings etwas Besonderes und wird nach Originalrecept von Herrn Baumeyer bereitet, er bildet gleichsam eine Specialität von Glauchau. Indessen — eine sonderbare Delice bleibt er immer.

— Wenn's doch lieber am Siebenschläfer geregnet hätte, denkt heutzutage Mancher, vielleicht gäb's, da heuer Alles verkehrt ist, dann nicht so viel Regen. So aber giebts jeden Tag ein starkes Gewitter. Ein sehr schweres ging gestern Nachmittag über Dresden nieder. Binnen wenigen Sekunden folgten drei heftige Schläge; das eine Mal fuhr der Blitz am Schloßthurm-Blitzableiter nieder, das zweite Mal schlug er dicht neben einem Pfeiler der Augustusbrücke in die Elbe. Mehrere Passanten der Brücke empfingen leichte elektrische Schläge. In dem großen Gebäude Ecke der Chemnitzerstraße und des Plauenschen Platzes demolirte der Blitz eine Esse und fuhr im Rohr herab in die Stube des „Weltendrestaurants", wo er leichte Beschädigungen am Ofen veranlaßte, aber den Ruß im ganzen Raume umherschleuderte; von den anwesenden 5 Erwachsenen und 2 Kindern ward Niemand verletzt. Ferner sind durch Blitz in der Viktoriastr. 16 und Bergstraße 15 die Essen theilweise demolirt worden; ein Blitz schlug am Union-Hotel auf den Blitzableiter und fuhr an diesem hinab in die Erde. Im benachbarten Plauen ward der Kirchthurm das Ziel eines Blitzes, der von der Kuppel eine Partie Schiefer herabschlug, ein Stück Sims herunter warf, durch ein Fenster in das Innere drang und unter der Kanzel vorbei endlich am Altar wieder einen Ausweg fand.

— Bei dem am Donnerstag Nachmittag auch über unsere Stadt und Umgegend gegangenen Gewitter ist auch die Gegend von Meißen, namentlich zwischen Cossebaude, Kötzschenbroda und Scharfenberg von Schloßen arg heimgesucht worden, so daß in weitem Umkreise Getreide- und Kartoffelfelder, wenn nicht total vernichtet, so doch in der Weise darniedergeschlagen worden sind, daß dieselben wie abgemäht aussehen. Ebenso soll das Schloßenwetter in der Königsbrücker Gegend ganz beträchtlichen Schaden angerichtet haben, auch soll ein ganzer Eisenbahnzug von vierzehn Waggons, namentlich was Fenster, Laternen rc. anlangt, in Folge des Schloßenwetters arg zugerichtet worden sein. Auch die Ortschaften Reinsberg, Neukirchen und Blankenstein sind schwer von Hagelschlag betroffen worden; im letzteren Orte sollen nur wenige Fensterscheiben ganz geblieben sein. Die Ernte ist fast vollständig vernichtet, die Schloßen haben stellenweise noch lange nach dem Unwetter eine halbe Elle hoch gelegen. Im Moritzburger Schlosse sind auch viele Fensterscheiben zerschlagen worden.

— In der verschiedensten Weise regt sich die Theilnahme der Bevölkerung für die Ferienkolonien. Herr Fabrikant Benno Wollmar in Mügeln schickte dem Comitee 10 Fäßchen des erbetenen Desinfektionspulvers gratis. Herr Nagelstock am Altmarkte schenkte 8 Kinderanzüge, ein anderer Herr am Altmarkt schenkt jedem Kinde einen Kolonie-Sommerhut, die Teppichhändler Stadtrath Danbz und Kaufmann Anschütz mehrere wollene Decken, Herr Mohn 2 große verschließbare Kisten zur Aufbewahrung der Inventarstücke, die Direktion der Omnibusgesellschaft berechnet den Omnibus zum Hinausfahren der Kinder zum halben Preise und Herr Rosenkranz hat gar erklärt, die Bärenfelser Kolonie unentgeltlich hinausfahren zu wollen. Der Buchhändler Jaenicke und Schreiblehrer Hermsdorf brachten wieder Antheilscheine aus dem Erlöse ihrer Werke (Göthe's Gesangschule und Hermsdorfer Schreibschriften).

— Vorgestern Abend beging die hiesige Turnerfeuerwehr im Saale des „Tivoli" unter Leitung ihres Hauptmanns Scholle eine würdige Feierlichkeit, zu der sie in voller Gala erschienen war. Auf 3 Tafeln lagen 14 Diplome, vorzüglich in Xylographie, Photographie und Kalligraphie (letztere durch Herrn Kalligr. Kriebel hier) ausgeführt, die Dokumente der zu ertheilenden Ehrenmitgliedschaft der nachbenannten Herren, die sämmtlich im Laufe der Jahre um die Turnerfeuerwehr sich große Verdienste erworben, nämlich: Bürgermeister Neubert, Stadträthe Teucher, Unger und Kretschmar, Prof. Wigard, Stadtverordnete Waldmann und Rosenmüller, Branddirector Ritz, Klempnermstr. Türcke und Schröder, Maschinenmeister Wenzel, Director Sieber, Ziegeldeckermeister Heinrich und Dr. med. Friedrich, von denen nur Bürgermeister Neubert, Stadtrath Kretschmar und Dr. med. Friedrich abwesend blieben. Das 16 Mann starke Turnerfeuerwehr-Musikchor verschönte die Feier durch seine harmonischen Klänge, wie auch der Dresdner „Orpheus" durch Männergesänge wesentlich zur Hebung des Ganzen beitrug. Die Feier selbst begann damit, daß sich die Feuerwehr in zwei Zügen im Saale aufstellte, zwischen denen die neuen Ehrenmitglieder die Fronten passirten, um an die Tafeln geleitet zu werden, wo die Ueberreichung der Diplome unter passender Ansprache Hauptmann Scholle's und unter Vortrag des Liedes „Gott grüße Dich!" erfolgte. Herr Stadtrath Teucher sprach den Dank im Namen der also Geehrten aus und betonte u. A., daß der Turnerfeuerwehr immerfort alle Herzen entgegenschlagen würden, weil sie durchweg hübsche Leute seien und es mit der Menschheit gut meinten. Professor Wigard pries den Turnverband und sagte, er sei noch ebenso begeistert für denselben wie als Jüngling im „lockigen Haar"; er halte fest an seinem Wahlspruch: „Alles für das Volk, Alles durch das Volk!" Er sei mit Freude und Stolz dem Entwickelungsgange der Turnerfeuerwehr gefolgt seit dem Tage, an welchem im Jahre 1863 Stadtrath Kretschmar aus der Mitte des Allgemeinen Turnvereines heraus den ersten Anstoß zur Errichtung und Organisation der nun so tüchtigen freiwilligen Feuerwehr gegeben habe; seine Begeisterung für die Sache bleibe ewig jung, trotz des alternden Hauptes. Auch Stadtrath Unger dankte und legte der jungen Generation die Bitte ans Herz, immer auf die Vorfahren zu blicken und auf deren ehrenvoller Bahn weiter zu schreiten. An den Festakt schloß sich ein geselliges Beisammensein, eine Art Commers, und hier wie vorher zeigte sich, daß in den wackeren Leuten eine vorzügliche Zucht und Exaktheit herrscht. Während des ferneren Beisammenseins sprachen noch verschiedene Herren und wurde mancher Toast ausgebracht. In der allgemeinen Unterhaltung kam denn auch zur Sprache, daß sehr häufig